

Schutz des Wachtelkönigs (*Crex crex*) im Nationalpark Donau-Auen. Teil II, Artenschutzmaßnahmen 1999

Im Rahmen des LIFE-Projektes „Gewässervernetzung und Lebensraummanagement Donauauen“ wurde ein Programm zur Förderung des Wachtelkönig durchgeführt. Dieser Beitrag berichtet über die Artenschutzmaßnahmen des Jahres 1999.

Johannes Frühauf





Schutz des Wachtelkönigs (*Crex crex*) im Nationalpark Donau-Auen

Teil II: Artenschutzmaßnahmen 1999

JOHANNES FRÜHAUF

2000

Mitarbeit:

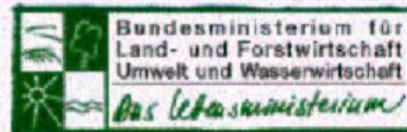
GABOR WICHMANN

„Zielartenprogramm Wachtelkönig - Untere Lobau“

im Auftrag der Nationalpark Donau-Auen GmbH

im Rahmen des LIFE-Projektes

„Gewässervernetzung und Lebensraummanagement Donauauen“



BirdLife Österreich

A - 1070 Wien, Museumsplatz 1/10/8



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Zusammenfassung | 3 |
| Danksagung | 4 |
| Einleitung | 5 |
| Artenschutzmaßnahmen 1999 | 6 |
| Vereinbarung der Mahdtermine | 6 |
| Mahdbegleitung | 8 |
| Pflege der verletzten Jungvögel | 11 |
| Freilassung | 11 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 12 |
| Resümée | 13 |

TEIL I: GRUNDLAGEN UND HABITATPOTENTIAL

TEIL II: ARTENSCHUTZMASSNAHMEN 1999

TEIL III: MANAGEMENTPLAN

Zusammenfassung

Teil II: Artenschutzmaßnahmen 1999

Unmittelbar nach der Feststellung von drei Wachtelkönig-Revieren wurden mit den Bewirtschaftern verzögerte Mahdtermine (zwischen Anfang und Mitte Juli) zum Schutz der flugunfähigen Jungvögel vereinbart.

Während der Beaufsichtigung des Mahdvorgangs wurden im Bereich aller drei Reviere jeweils zwei bis mindestens fünf (in Summe mindestens 12) noch nicht flügge Wachtelkönige einschließlich eines führenden Weibchens festgestellt. Für eine der erfolgreichen Bruten kann nicht ausgeschlossen werden, daß es sich um eine Ersatzbrut (ausgemähtes Gelege) handelte.

Letale Verluste konnten – soweit feststellbar - während des Mahdvorgangs vermieden werden; drei Jungvögel wurden zwar verletzt, anschließend aber bis zur völligen Wiederherstellung gepflegt und erfolgreich ausgewildert. Es wurde an der erfolgreichen medialen Präsentation der Phasen der Brutsaison 1999 mitgearbeitet.

Danksagung

Dank gebührt der Nationalpark Donau-Auen GmbH für Auftragsvergabe, vielfache Unterstützung (bei Geländearbeiten, organisatorischen Fragen und Umsetzung von Schutzmaßnahmen) und Öffentlichkeitsarbeit. Die Nationalpark - Forstverwaltung Lobau - MA 49 unterstützte die Schutzmaßnahmen und Geländearbeiten.

Den 1999 von den Schutzmaßnahmen betroffenen Landwirten vorwiegend aus Mannswörth, Schönau und Mühlleiten danke ich sehr für Verständnis und Mitarbeit. Ein besonderes Dankeschön gilt den Personen, die sich bei den Mahdaktionen in Mannswörth und Schönau um das Wohlergehen des Wachtelkönignachwuchses bemühten wie Karin Donnerbaum, Nationalpark-Praktikant Christian Rust, Gabor Wichmann, v.a. aber Forstaufseher Peter Halwachs und seinen Mitarbeitern für das bemerkenswerte Engagement.

Danken möchte ich darüber hinaus den Mitarbeitern der Geflügel-Ambulanz der Veterinärmedizinischen Universität Wien, die den drei verletzten Jungvögeln umfangreiche Hilfe angedeihen ließen, dem Tiergarten Schönbrunn, der mit diversem Lebendfutter aushalf und meiner Frau Higu, die die Pfleglinge fast einen Sommer lang adoptierte.

Einleitung

Das Zielartenprogramm „Wachtelkönig“ soll die Voraussetzungen für eine dauerhafte Ansiedlung des stark gefährdeten Wachtelkönigs (*Crex crex*) schaffen. Es steht in engem Bezug zum Teilprojekt „Gewässervernetzung Überschwemmungsgebiet“ (Untere Lobau), das flußbauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Biotopqualität der Überschwemmungswiesen durch eine Reaktivierung des Grabensystems vorsieht (Erleichterung von Überflutungen). Der Wachtelkönig ist die aus der Sicht des Natur- bzw. Vogelschutzes höchstrangige davon betroffene Art; er soll damit einen wesentlichen Impuls für eine dauerhafte Ansiedlung erhalten.

Das Zielartenprogramm beinhaltet neben der Bereitstellung fachlicher Grundlagen (Teil I) und der Erarbeitung eines Managementplanes (Teil III) die fachliche Betreuung konkreter Artenschutzmaßnahmen einschließlich der Mitarbeit an der gezielten Verbreitung diesbezüglicher Informationen bei den Betroffenen und den Medien.

In diesem Abschnitt wird Bericht gelegt über die Betreuung von ersten Artenschutzmaßnahmen, die im Jahr 1999 durchgeführt wurden. Die hierbei gewonnenen Erfahrungen fließen in den Managementplan ein.

Artenschutzmaßnahmen 1999

Im Jahr 1999 wurden erste konkrete Artenschutzmaßnahmen gesetzt, um durch Verbesserung des Fortpflanzungserfolgs bereits vor Erstellung des Managementplanes einen ersten konkreten Beitrag zur Wiederansiedelung des Wachtelkönigs im Nationalpark Donauauen zu leisten. Dadurch konnte auch das „Zielartenprogramm Wachtelkönig“ bei den Betroffenen bekannt gemacht werden, was für eine Umsetzung des Managementplanes förderlich sein sollte.

Vereinbarung der Mahdtermine

Unmittelbar nach der Feststellung der drei Wachtelkönigreviere (am 19. Mai, s. Teil I: Grundlagen) wurde am 21. Mai ein Treffen mit den Bewirtschaftern der linksufrigen Donauwiesen, dem Verfasser (Betreuer) sowie Vertretungen der Nationalpark Donauauen GmbH und der Forstverwaltung Lobau - MA 49 abgehalten. Nach einer knappen Einführung in die Biologie und Schutzproblematik des Wachtelkönigs wurden mit den Bewirtschaftern die weitere Vorgangsweise auf den betroffenen Wiesen im Bereich Schönau vereinbart.

Wachtelkönige erreichen ihre Flugfähigkeit als Laufspezialisten sehr spät mit ca. 35 Tagen (z.B. SALZER & SCHÄFFER 1997). Idealerweise sollte daher die Mahd frühestens zu diesem Zeitpunkt stattfinden. Da die Landwirte nicht auf diesen Fall vorbereitet und die Konditionen für die alljährliche Heuvergabe durch die Forstverwaltung Lobau - MA 49 bereits gültig waren, war ein Mahdtermin, der dieses berücksichtigt hätte (Ende Juli), für die Betroffenen im Jahr 1999 nicht akzeptabel.

Als vertretbarer Kompromiß wurde daher ein Mindestalter von 20 Tagen angestrebt. Zu diesem Zeitpunkt haben die Jungvögel bei einem Gewicht von ca. 66% des Adultwertes bei den für die Fortbewegung relevanten Körpermaßen (Laufapparat) beinahe ihre endgültigen Werte erreicht, nämlich 92% (Tarsometatarsus) bzw. 98% (Mittelzehe) der Adultmaße (Berechnung der Werte aufgrund der Regressionsgleichungen in SALZER & SCHÄFFER 1997).

Dementsprechend sind die Jungvögel in dieser Phase bereits sehr gut lauffähig und haben sehr gute Chancen, die Mahd zu überleben (J. FRÜHAUF, eig. Beobachtungen). Zudem haben sie die sensible ersten Phase der Selbständigkeit, die in einem Alter von 10-14 Tagen eintritt (GREEN *et al.* 1997, SCHÄFFER 1999), bereits deutlich hinter sich. Demzufolge wurde für Schönau ein Mahdtermin Mitte Juli zum Schutz der flugunfähigen Jungvögel vereinbart.

In Mannswörth erfolgte die Verständigung der Landwirte durch den zuständigen Forstaufseher Herrn Peter Halwachs vom Revier Mannswörth (Forstverwaltung Lobau - MA 49). Weil das Gebiet erst aus aktuellem Anlaß in das Bearbeitungsgebiet einbezogen wurde, war hier - ebenfalls unter Berücksichtigung eines Mindestalters von 20 Tagen - nur ein sehr früher Kompromiß-Mahdtermin Anfang Juli konsensfähig.

Sowohl für Schönau als auch für Mannswörth wurde vereinbart, daß die Mahd ab dem Stichtag nur nach telefonischer Absprache erfolgen sollte, um dem Betreuer die Gelegenheit zu geben, die Mahd zu überwachen.

Mahdbegleitung

Die Mahd in Mannswörth fand an zwei Tagen am 1. und 5. Juli statt. Außer den betroffenen Bewirtschaftern, die mit zwei Traktoren parallel arbeiteten, waren der Verfasser als Hauptbetreuer, zwei Mitarbeiter von BirdLife Österreich und ein Praktikant des Nationalparks sowie Forstaufseher Halwachs mit zwei Forstpraktikanten anwesend.

Im Forstrevier Mannswörth werden seitens Forstaufseher Halwachs routinemäßig recht umfangreiche Maßnahmen zur Verringerung mahdbedingter Risiken für Wildtiere durchgeführt. Bereits am Vortag wurden über Nacht blinkende Leuchten in den Wiesen aufgestellt, um Rehe und anderes Wild zum Verlassen der Wiesen zu bewegen. Die Traktoren wurden unmittelbar vor der Mahd mit Wildretter - Vorrichtungen (seitlich über die Wiese ragende Metallrahmen mit schleifenden Ketten und Tuch) bestückt.

Der Betreuer führte vor Beginn der Mahd die anwesenden Landwirte in die Grundsätze schonender Mahd ein. Die Wiesenflächen wurden in mehreren Teilen so gemäht, daß in der Vegetation befindliche Wachtelkönige nach Möglichkeit gegen noch nicht gemähte Wiesen, jedenfalls aber stets in eine Richtung gedrängt werden („Mahd von innen nach außen“). Dabei wurde etwa mit Schrittgeschwindigkeit gemäht (entspricht etwa 6 km/h). Jeweils mindestens ein Betreuer beobachtete die unmittelbar vor dem (rechts montierten) Mähwerk liegende Vegetation von der rechten Seite des Führerstands des Traktors aus, um bei Gefahr sofort stoppen und eingreifen zu können. Der Rest der Betreuer war entlang der bereits gemähten Bahnen postiert oder ging diese entlang, um auf eventuell ausbrechende Vögel und Rufe junger Wachtelkönige in der Wiese zu achten. Forstaufseher Halwachs schritt die Wiesen mit einem Vorstehhund ab.

Bereits nach wenigen Bahnen wurde ein vom Verhalten her als offensichtliches Weibchen eingestufter Vogel entdeckt, der kurz vor dem Mähwerk in „auffälliger“ Weise kurz aufflog und sofort wieder in der Vegetation verschwand. Dieses Verhalten ist als „Verleiten“ zu interpretieren, ein gezieltes Anziehen von Aufmerksamkeit durch das Weibchen, um von der Brut abzulenken. Der betreffende Traktor wurde sofort angehalten; daraufhin wurden die Kontaktrufe von mindestens fünf auseinandergestobenen unselbständigen Küken (SCHÄFFER 1994) vernommen, die sich in der Wiese verteilten. Nachsuchen bzw. Einfangversuche verliefen erwartungsgemäß erfolglos; dabei konnte bei einem kurzen optischen Kontakt mit einem Küken das Alter grob auf 7-12 Tage geschätzt werden (Größe, noch schwarzes Dunenkleid).

Die Mahd des betreffenden Wiesenteils wurde ausgesetzt und an anderer Stelle wieder aufgenommen. Der Verfasser konnte aufgrund der räumlichen Bewegung der Kontaktrufe, ihres nach und nach eintretenden Verstummens und eines aus geringer Entfernung gehörten, von Erfahrungen mit einem handaufgezogenen Vogel gut bekannten „Begrüßungstrillerns“ nachvollziehen, daß das Weibchen und die Jungen den Kontakt wiederherstellen konnten. Bei der weiteren Mahd gab es keine Begegnungen mit dieser Familie mehr (weder Sicht- noch Rufkontakte).

Es muß daher davon ausgegangen werden, daß es dem Weibchen (wie durch den Verfasser bereits öfter erlebt) gelang, ihre Küken unbemerkt über bereits gemähte Flächen (!) in benachbarte Wiesen- bzw. Staudenflächen zu führen, während die Mahd auf dem betreffenden Teil pausierte.

Bei noch wenigen verbliebenen Bahnen wurden sukzessive in Summe fünf selbständige Jungvögel entdeckt und - z. T. mit großer Mühe - mit der Hand eingefangen. Zwei der Tiere konnten in letzter Sekunde - bereits durch die Messer verletzt - gerettet werden: Ursache dafür war offensichtlich das durch günstige Witterung im Jahr 1999 ungewöhnlich dichte Gras, das die Fortbewegung stark erschwerte und den Vögeln möglicherweise auch Sicherheit in der dichten, sehr gut deckenden Vegetation suggerierte.

Zwei weitere Tiere waren in die letzten zwei (!) ungemähten Quadratmeter geflüchtet, die sie erst nach zweimaligem Durchkämmen durch 2-3 Personen verließen.

Den beiden unverletzten Tiere wurden verschiedene biometrische Maße einschließlich Gewicht abgenommen (s. Grundlagen) und anschließend beringt (vorgeschriebene Ringe der Vogelwarte Radolfzell) in einer großen Hochstadenfläche freigelassen. Die biometrischen Maße bestätigten die grobe Alterseinschätzung: es wurde ein Alter von 22 Tagen berechnet (s. Teil I: Grundlagen).

In Schönau verlief die Mahd (am 14. und 16. Juli) ähnlich, allerdings mit anderen und weniger beteiligten Personen (Nationalpark Donau-Auen GmbH, ein Forstorgan des Reviers Mühlleiten) und ohne die in Mannswörth üblichen intensiven Wildrettemaßnahmen.

Unglücklicherweise wurde auch in Schönau einer der beiden gesichteten (wiederum knapp über 20 Tage alten) Jungvögel verletzt. Ein zweiter wurde unversehrt eingefangen, vermessen und beringt wieder freigelassen.

Bei einer Nachsuche wurden (trotz Einsatz des Vorstehhundes) keine Reste toter Jungen im Mähgut gefunden. Es wurden außer dem erwähnten Weibchen auch keine Altvögel beobachtet.

In Übereinstimmung mit den Erfahrungen des Verfassers nahm die anfängliche Skepsis der Landwirte im Laufe der Mahdaktion deutlich ab und wich zunehmendem Interesse. Die Bereitschaft zur Mitarbeit kann als hoch bezeichnet werden, einige Landwirte beteiligten sich sogar mit bemerkenswertem Engagement an den Fangaktionen.

Pflege der verletzten Jungvögel

Alle verletzten Tiere wurden in Verwahrung genommen (Abtransport in üblichen Leinensäcken) und auf der Geflügel-Ambulanz der Veterinärmedizinischen Universität Wien verarztet. Ein Tier hatte nur im ersten Moment bedrohlich wirkende, aber dann unproblematische und schnell heilende Schnitt- und Schürfwunden an Rücken, Hals und einer Kopfseite. Das zweite Tier hatte offenbar als Folge eines Schlags durch ein rotierendes Schneidmesser z.T. gebrochene Mittelfußknochen und eine amputierte Zehe. Diese Wunden verheilten problemlos, der Vogel erlangte seine Lauffähigkeit trotz leichter Behinderung (steife Gelenke) bald wieder und bewegte sich zum Schluß völlig normal. Der dritte Vogel erlitt einen glatten Unterschenkelbruch; es mußte vorübergehend ein Metallstift eingesetzt werden. Auch dieser Vogel konnte zum Zeitpunkt der Freilassung wieder problemlos laufen, wenn auch der Bruch in nicht ganz optimaler Weise verheilt war (ein minimal verdrehtes Bein).

Die Unterbringung erfolgte in einem eigens gebauten, geräumigen und artgerecht (mit viel Deckung) eingerichteten Drahtkäfig an geschützter Stelle im Freien (Balkon). Die drei Pfleglinge erwiesen sich als völlig unproblematisch. Gefüttert wurde eine reichhaltige Kost v.a. aus Mehlwürmern, Heimchen, Ameisenpuppen, Zuchtmotten und Fliegenmaden sowie selbstgefangenen Regenwürmern, Heuschrecken und anderen Insekten; insbesondere an Heuschrecken konnten die Vögel den (bereits im Alter von wenigen Tagen sehr effizienten) Beutefang laufend trainieren.

Es konnten zahlreiche, z.T. sehr nützliche Verhaltensbeobachtungen gemacht werden; hervorzuheben ist die extreme Vorliebe für Bäder und das unerwartet stark ausgeprägte Sozialverhalten, wobei permanenter Körperkontakt in Ruhephasen offenbar das Wohlbefinden maßgeblich verbesserte. Aus diesem Grund wurde auch entschieden, die Tiere erst nach völliger Wiederherstellung des am stärksten verletzten Tieres gemeinsam freizulassen. Die Tiere bewahrten ihre natürliche Scheu zur Gänze.

Freilassung

Die drei Vögel wurden am 3. September gemeinsam in Schönau in einer Wiese mit ausreichend hoher Vegetation (Geburtsort eines der Vögel) erfolgreich ausgewildert. Die drei Vögel waren zu diesem Zeitpunkt in guter Kondition und hatten ein Körpergewicht von 155, 148 und 135 g, was durchschnittlich sogar etwas über dem Mittelwert von in Niederösterreich gefangenen Männchen im Frühjahr und Sommer liegt (J. FRÜHAUF, nicht veröff.).

Die Tiere verschwanden nach Freilassung sofort in der Vegetation. Ein höchstwahrscheinlich dieser Gruppe angehöriges Exemplar wurde wenige Tage später bei der zweiten Mahd in derselben Wiese angetroffen und zeigte „normales“ Fluchtverhalten.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Etappen der ersten Wachtelkönigsaison wurde unter Mitarbeit des Verfassers durch recht intensive Medienarbeit der Öffentlichkeit präsentiert. Die größte Aufmerksamkeit erzielte die Freilassungsaktion, die durch ein Fernsehteam des ORF verfolgt wurde und in zwei Sendungen mit sehr großer Reichweite (Willkommen Österreich, Niederösterreich Heute) ausgestrahlt wurde.

Resümée

Die Brutsaison 1999 kann als sehr erfolgreich gelten. Ein Bruterfolg von mindestens 12 Jungen, aufgeteilt auf drei Brutten, ist durchaus beachtlich. Wie das geschickte Verhalten der Tiere zeigte, könnte es sich dabei sogar um eine Unterschätzung handeln. Das ist auch deshalb bemerkenswert, weil der Bruterfolg 1999 in anderen Brutgebieten wegen einer Kältephase im Juni als ausgesprochen schlecht einzustufen ist (FRÜHAUF, eig. Daten). Da die Jungtiere bereits deutlich über zwei Wochen (bzw. knapp darunter) alt waren, ist auch in weiterer Folge kaum mit Ausfällen zu rechnen, die in der Regel in den ersten beiden Wochen stattfinden (GREEN *et al.* 1997, SCHÄFFER 1999).

Als bemerkenswert genau erwiesen sich erneut die Voraussagen bezüglich des Alters aufgrund der Gesangsaktivität der Männchen (s. Grundlagen). Für eine der erfolgreichen Brutten (7-12 Tage alte Küken) kann rein rechnerisch nicht ausgeschlossen werden, daß es sich bereits um eine Ersatzbrut (auf Nachbarflächen Ende Mai ausgemähtes Gelege) handelte.

Es bestätigte sich, daß bei normaler Mahd (früher Mahdtermin, „von außen nach innen“) vermutlich kein einziges Junges überlebt hätte. Die „Kompromißtermine“ haben immerhin zu Verletzungen geführt, wobei der Verfasser bei zahlreichen vergleichbaren Mahdbegleitungen seit 1996 bei üblicherweise deutlich späteren Terminen noch nie (!) verletzte Tiere festgestellt hat. Andererseits konnten sich die Landwirte selbst von den Folgen dieser Kompromisse überzeugen und werden die erforderlichen Maßnahmen hoffentlich besser mittragen. Verschärft wurde die Situation durch die besonders dichte, bei der Fortbewegung hinderliche Vegetation.

Während die Mährettervorrichtungen möglicherweise einen geringen Vorteil bringen, erwiesen sich andere Maßnahmen (Abgehen mit dem Vorstehhund, Aufstellen von Leuchten) als wirkungslos.

- Herausgeber: Nationalpark Donau-Auen GmbH
- Titelbild: Petr Pivonka
- Für den Inhalt sind die Autoren verantwortlich
- Für den privaten Gebrauch beliebig zu vervielfältigen
- Nutzungsrechte der wissenschaftlichen Daten verbleiben beim Rechtsinhaber
- Als pdf-Datei direkt zu beziehen unter www.donauauen.at
- Bei Vervielfältigung sind Titel und Herausgeber zu nennen / any reproduction in full or part of this publication must mention the title and credit the publisher as the copyright owner:
- © Nationalpark Donau-Auen GmbH
- Zitiervorschlag: FRÜHAUF, J. (2024)
Schutz des Wachtelkönigs (*Crex crex*) im Nationalpark Donau-Auen. Teil II Artenschutzmaßnahmen 1999. Wissenschaftliche Reihe Nationalpark Donau-Auen, Heft 75

